

tete eine Verleumdungskampagne gegen die städtische Fürsorge.⁵³ Oberbürgermeister Holler erstattete daraufhin Anzeige und plädierte für die Amtsenthebung der beiden verantwortlichen KPD-Stadträte, Richard Bätz und Wilhelmine Döserich. Gegen die ergangene Dienstentlassung legte die KPD Revision ein. Bätz durfte schließlich nicht mehr dem Stadtrat angehören, Döserich kam mit einem Verweis davon. Für Bätz rückte der Weber Otto Schneider nach.

Eine nicht mindere ‚Katastrophenpolitik‘ betrieb die NSDAP. Sie war dazu übergegangen, einen permanenten Wahlkampf zu führen — allein 1931 brachte sie es auf 12 Veranstaltungen.⁵⁴ Riesig nahm sich der Propagandaaufwand im OT aus, vor allem Kreisleiter Rombach versuchte das Programm seiner Partei ins rechte Licht zu rücken.⁵⁵

Anfang 1931 wagte man den Schritt zum parteieigenen Blatt. Für den Kreis Offenburg erschien das Wochenblatt ‚Ortenauer Volkswarte‘ (OV). Wer für dessen Inhalt verantwortlich war, der vor dummen Hetzartikeln und üblen Beleidigungen nur so strotzte, konnten auch die Prozesse nicht klären, in die das Nazi-Blatt bald verstrickt wurde.

Da behauptete die OV, die Offenburger Milchzentrale ließe „täglich 60 Liter Laugenbrühe in die Vollmilch“⁵⁶ einlaufen, eine weitere „Panne“, wie solche haltlosen Anschuldigungen in Parteikreisen genannt wurden, passierte, als man dem badischen Kultusminister Nepotismus vorwarf. Jeweils kamen Dr. Rombach und Schriftleiter Müllermeister Rombach mit Geldstrafen davon.⁵⁷ Die OV trug aufgrund dieser Vorkommnisse im Volksmund bald treffende Namen wie ‚Backschwarte‘, ‚Volksschwarte‘ oder ‚Ortenauer Dreckschleuder‘.

Ihr ‚Meisterstück‘ lieferte die OV in Nr. 42 (Ausgabe vom 17. 10. 31). Unter der Überschrift ‚Der Paragraphenjongleur‘ richtete sie heftige Angriffe gegen die Reichsregierung: „Auch Brüning hat einen Eid geschworen. — Eide sind jedoch billig und das deutsche Volk hat in den 12 Jahren schon manchen Schweinehund kennengelernt, der kaltblütig einen Meineid schwur und trotz

53 Dazu Akte der Stadt Offenburg, 01461 (Rubrik 14)

54 Alle übrigen Parteien — außer dem Zentrum — brachten es auf 14.

55 Seit 1930 läßt sich beim OT ein ‚Richtungswechsel‘ feststellen. Über den Wandel des OT, das mehr und mehr der Staatspartei den Rücken kehrte und eher eine pronationalsozialistische Haltung einnahm, meinten Moßbrugger und N. übereinstimmend, daß die Zeitung die Gunst der Stunde nutzen und die nationalsozialistischen Wähler erfassen wollte. Kreisleiter Rombach, der mit dem Verlagsbesitzer des OT, Herrn Reiff, auf ‚Sie-Basis‘ befreundet war, sagte aus, er habe bei Herrn Reiff „in keiner Weise auf den politischen Kurs des Tageblatts Einfluß genommen“ (Briefwechsel 20. 4. 1977)

56 DAO 26. 11. 32

57 vgl. Rombach, S. 72. Dabei hatte der Kreisleiter noch Glück, daß er unter die von Schleicher verkündete Amnestie fiel und nicht mit Konsequenzen für seine Berufsausübung als Rechtsanwalt rechnen mußte.